Lachen als olympische Disziplin?

Autor(en): **Weingartner, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-617381

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

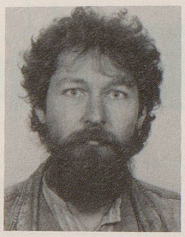
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lachen als olympische Disziplin?



Von Peter Weingartner

EINE ZUMUTUNG IST'S, JAWOLL. SO, WIE IHR durch die Welt geht, durch die Strassen, zur Arbeit, ins Fitnesscenter. So was von Verbissenheit sollte verboten werden. Muss verboten werden! Schluss mit dem Griesgram. Wer finster dreinblickend die Gegend unsicher macht, gehört eingelocht. Das ist doch die schlimmste Form von Subversion überhaupt: einen unzufriedenen, ja unglücklichen Eindruck machen. Weit mehr als bloss unanständig. Wir dürfen das nicht einreissen lassen, niemals!
Es ist an der Zeit, dass analog der Helm- und Sicherheitsgurtentragpflicht die Lächelpflicht an die Hand beziehungsweise an die Mundwinkel genommen und gesetzlich verankert wird.
An den Mundwinkeln liegt's nämlich. Daran sollt ihr sie erkennen. Statt die traurigen Gestalten einzulochen, müsste ihnen allerdings eine Chance zur Begnadigung eingeräumt werden. Aber nur unter der Voraussetzung, dass sie damit einverstanden sind, sich einem Facelifting zu unterziehen. Einem partiellen. Bloss an den Mundwinkeln, diese etwas hochziehen, dass ein «Zwänzgabachtilätsch» rein physisch nicht mehr zu bewerkstelligen ist. Da wir ja in einem sogenannten Sozialstaat leben, sollten die Krankenkassen ihre grosse Verantwortung in dieser Sache wahr- und die Kosten für die nötigen operativen Eingriffe mindestens teilweise übernehmen.

WER KENNT NICHT DIE ANSTECKENDE WIRkung eines Gesichtsausdrucks? Nicht nur gibt's die einschlägige Redensart von der ansteckenden Wirkung, die das Lachen ausüben soll. Kaum jemand kann sich beispielsweise ein Gähnen verkneifen, wenn er angegähnt wird, und sei es auch nur von einer gähnenden Person in einer Illustrierten oder auf dem Fernsehbildschirm. Positiv denken reicht eben heutzutage nicht mehr, positiv wirken ist gefragt, positiv ausstrahlen. Kurz: ungebrochenen Optimismus verströmen. Und sei es mit einem anoperierten Lächeln.
Um das Lachen zu fördern und seine Popularität zu vergrössern, müssten auch die Funktionäre der Sportverbände endlich tätig werden. Es gilt, die Einführung von Lachwettkämpfen als neue sportliche Disziplin ins Auge zu fassen. Nach dem Denksport, der uns offensichtlich nichts gebracht hat, nun also Lachen als Sport. Genau. Als Mannschafts- und als Einzelsport. Mit verschiedenen Stärkeklassen, wie wir's vom Fussball her kennen. Warum sollte das Lachen nicht als olympische Disziplin gelten?
Ja, die werten Göttinnen und Götter auf dem Olymp würden sich ihre Bäuche halten vor Lachen, sähen sie die Menschlein derart herumlaufen! Mit einem Lächeln im Gesicht, das gar keines ist, das nur so tut als ob. Hoffen kann man immer, hoffen, dass ein paar Milliarden gute Mienen das böse Spiel positiv beeinflussen können.

LACHEN IST GESUND, IST NICHT NUR VON Medizinern zu hören. Es stärkt die Bauchmuskulatur. Das Lachen als Sport könnte sich zu einer wahrhaft gesunden Sportart entwickeln. Eine Sportart, die das Überleben erleichtert. Möglicherweise ist während einer Übergangsphase das Lachen in bereits bestehende Sportarten zu integrieren. Etwa in solche, in denen immer schon subjektive Bewertungskriterien die Leistung bestimmten, als da wären Eiskunstlaufen oder Kunstturnen. Als ob das Lächeln da nicht schon immer eine Rolle gespielt hätte! Die lächelnden Japaner waren doch immer so sympathisch anzusehen, nicht? Oder das Skispringen: Zusätzlich zu Weite und Flugstil das Lächeln bewerten.
Als vorläufiger Endpunkt der Entwicklung wäre dann so etwas wie der Lach-Zehnkampf zu sehen, mit 10 verschiedenen Lach- und Lächeldisziplinen. Ein paar Beispiele: Am ersten Wettkampftag gilt es ein Lachen zu zeigen, das der Pressesprecher eines Chemiekonzerns aufsetzt, wenn er über einen Chemieunfall informieren muss. Nicht minder anspruchsvoll dürfte die zweite Disziplin sein, nämlich jenes sorgenvolle oder sorgenvoll scheinende Lächeln eines Personalchefs, der eine(n) Mitarbeiter(in) entlassen «muss». Oder das Lächeln des Umweltministers am Fernsehen, wenn er mitteilen muss, dass alle Luftreinhalteverordnungen unrealistisch und die Grenzwerte viel zu tief angesetzt seien, so dass sich eine Anpassung nach oben in den früher als gesundheitsgefährdend betrachteten Bereich hinein aufdränge. Und so weiter.
Bis zum grossen Finale der Königinnen und Könige des Lachens, wenn es darum geht, nicht nur zu lachen oder zu lächeln, sondern gleichzeitig noch zu strahlen. Etwa wie der Kernkraftwerk-Leiter, welcher der Bevölkerung eben mitteilen muss, dass da im Reaktor leider eine Panne eingetreten, aber natürlich nichts ausgetreten sei, was der Gesundheit abträglich sein könnte: «Sie sehen, ich bin ja auch noch da ...»